

Annika C. Botzke-Hoch

Faktoren pränataler Beziehung

Eine Explorationsstudie

Masterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2013 GRIN Verlag
ISBN: 9783656617686

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/270785>

Annika C. Botzke-Hoch

Faktoren pränataler Beziehung

Eine Explorationsstudie

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com



Masterarbeit

zur Erlangung des Mastergrades an der
Kultur-und Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät
der Paris Lodron-Universität Salzburg

Faktoren pränataler Beziehung

Eine Explorationsstudie

Fachbereich Erziehungswissenschaft

Masterstudiengang mit der wissenschaftlichen Spezialisierung
Beratung und Intervention

eingereicht von
Annika Caroline Botzke-Hoch
Salzburg, Oktober 2013

Zusammenfassung

Schlüsselwörter: *pränatale Beziehung; pränatale Bindung; pränatale Psychologie; pränatale Pädagogik; Prävention, Beratung und Intervention in der Schwangerschaft*

Die vorgeburtliche Beziehung von Müttern zu ihren Kindern ist als Phänomen Gegenstand der vorliegenden Arbeit. Es wird der Frage nachgegangen, welche Aspekte die pränatale Beziehung kennzeichnen und welche Faktoren potentiell Einfluss auf das Beziehungsgeschehen nehmen können.

Die pränatale Beziehung wird von den Befragten als emotionale Verbundenheit verstanden, die durch Gefühle von Liebe, Nähe und Zugehörigkeit beschrieben wird. Eine positive Beziehung drückt sich durch fürsorgliche und vorbereitende, sowie dialogische Verhaltensweisen aus. Verschiedene Komponenten, sowohl auf intra- wie auch auf intersubjektiver Ebene, können das Beziehungsgeschehen beeinflussen. Auch ökonomische, medizinische und die kindliche Entwicklung bedingte Faktoren spielen dabei eine Rolle. Der Einfluss des sozialen Umfeldes und der individuellen Lebenswirklichkeit, sowie die eigenen Lebenserfahrungen wirken sich dabei eher positiv oder negativ auf die Beziehung zum vorgeburtlichen Kind aus.

Der Theorieteil zeigt die Relevanz pränatal-psychologischer Erkenntnisse und die Bedeutung pränataler Beziehung für verschiedene Anwendungsfelder der Pädagogik. Die zunehmende Sensibilität für den vorgeburtlichen Lebens- und Entwicklungsraum in untrennbarem Zusammenhang mit der Person und Lebenssituation der Mutter skizziert die Forschungshistorie in diesem relativ jungen Forschungsgebiet. Wissenschaftliche Studien und Forschungsarbeiten aus dem Feld der pränatalen Psychologie und Bindungsforschung dienen nachfolgend als Grundlage zur Beschreibung möglicher Komponenten und Bedingungsfaktoren pränataler Beziehung. Ein philosophisch-anthropologischer Zugang zu dieser ersten, als dialogische Bezogenheit verstandenen Verbindung, wird durch das Beziehungsverständnis Martin Bubers gewagt. Die Begriffe „Beziehung“ und „Bindung“ werden in ihrer typischen Verwendung erläutert und differenziert. Verschiedene Definitionsvorschläge führen zu dem Versuch einer eigenen Definition von pränataler Beziehung, die anhand der Untersuchungsergebnisse diskutiert wird.

Das methodische Vorgehen und das Forschungsdesign der Untersuchung ist durch Offenheit für die Ansichten und Erfahrungen der befragten Mütter, im methodologischen Sinne der *Grounded Theorie*, gekennzeichnet. Die Durchführung der Datenerhebung erfolgt mit einem kombinierten Leitfadeninterview. Die qualitative Auswertung der Interviews und die Darstellung der Ergebnisse werden begründet und im empirischen Teil dieser Arbeit abgebildet. Durch den Quervergleich der in den Fällen benannten Themenbereiche werden die für die Mütter relevanten Inhalte und Einflussgrößen identifiziert und abschließend als intra- und intersubjektiver Komponenten pränataler Beziehung graphisch illustriert und auf die pädagogische Praxis hin diskutiert.

Abstract

Keywords: prenatal relationship; prenatal attachment; prenatal psychology; prenatal pedagogy, prevention, counseling and intervention in pregnancy

The subject of this analysis is the notion of a prenatal relationship between a mother and her child. The objective of the study concerns the identification of core aspects which constitute a prenatal relationship as well as the definition of factors which could potentially influence that relationship.

The prenatal relationship was described by respondents as an emotional bond characterized by feelings of love, closeness and a sense of affiliation. A positive relationship was expressed by a caring, preparative and dialogic behaviour. Various factors on the intra- as well as on the intersubjective level can influence the mother-child relationship. Also economical, medical and factors of the development of the prenatal child are significant. The social environment, the individual social reality and personal experiences can all have a positive or negative effect on prenatal relationships.

The theoretical part of the thesis demonstrates the relevance of prenatal-psychological studies as findings in this area can be especially useful in the broad field of educational science. Research history of the subject matter shows a growing sensibility of the academic community for the prenatal period of life and a sense that it is inseparably connected with the individual life situation of the mother. Scientific studies and theses in the field of prenatal psychology and bonding research form the theoretical basis of this paper in an attempt to describe components of prenatal mother-child relationships. Furthermore, this study also tries to map out a philosophical-anthropological approach to this initial, dialogically oriented bond – a notion rooted in Martin Buber's understanding of relationships. The terms „relationship“ and „bond“ will be defined according to their specific applications. Finally, the debating of various definitions of prenatal relationships leads to a unique definition of the subject matter, which will be discussed in relation to the research results at hand.

Methodologically, the paper reflects the approach of the „Grounded Theory“ by embracing the experiences and opinions of the interviewees. The empirical part of the study was conducted with the help of guided interviews which were then evaluated by means of qualitative analysis. By comparing the different subject areas of the interviews it is possible to identify the relevant factors influencing the bond between mother and child. The results will be illustrated graphically and then be discussed in relation to their practical merit.

Vorwort

Ergänzend zu meinem Studium der Erziehungswissenschaft absolvierte ich an der Paris Lodron-Universität Salzburg das psychotherapeutische Propädeutikum. Das daraus resultierende vertiefte Verständnis für psychische Zusammenhänge half mir bei meinem ehrenamtlichen Engagement im Bereich der telefonischen Schwangerschaftskonfliktberatung. Die Beratungsgespräche sind als erste Hilfe im Sinne einer Bestandsaufnahme und wenn möglich, Weitervermittlung zu kompetenten, Alternativen anbietender Beratungszentren vor Ort gedacht. Durch die krisenhaften Schilderungen der Frauen vermittelte sich mir der Eindruck, dass die Beziehungsentwicklung ein sehr komplexes Geschehen ist, das von diversen Einflüssen behindert werden kann. Die Komplexität zeigte sich vor allem darin, dass die Emotionalität und Einstellungen der Frauen zu ihren ungeplant eingetretenen Schwangerschaften im Moment der empfundenen Krise häufig wenig reflektiert wurden und auch durch unbewusste Aspekte geprägt waren. Durch ein empathisches Gespräch, das nur gelingen konnte, wenn eine Vertrauensbasis zu Beginn des Gesprächs vermittelt wurde, gelang es den Frauen meist, Zusammenhänge zu erkennen, die die Annahme des Kindes und eine positive Emotionalität ihm gegenüber störten. Ungewollt schwangeren Frauen Unterstützung zu bieten und gemeinsam mit ihnen Lösungen für ihre als problematisch empfundenen Situationen zu finden, sollte im Mittelpunkt aller Bemühungen stehen. Alle Entscheidungen, die in diesem Zusammenhang getroffen werden, betreffen immer zwei Leben, die in wunderbarer und manchmal tragischer Weise miteinander verbunden sind. Die Arbeit mit Menschen in diesem Bereich benötigt daher ein hohes Maß an Verantwortung.

Die Erfahrungen aus dieser Beratungsarbeit schürten mein Interesse, das Phänomen dieser Beziehung zu dem sich entwickelnden Kind im Mutterleib besser verstehen zu wollen um so einen Beitrag zur Sensibilisierung dieser Thematik und manchmal auch Problematik zu leisten. Als Pädagogin erhoffe ich mir eine Erweiterung erziehungswissenschaftlicher Bemühungen zur Prävention, Intervention und Beratung auf diesem Gebiet.

Danksagung

Meiner Mutter danke ich besonders für jegliche Form der Unterstützung.

Meinem Vater, Michael und Dennis danke ich für ihre Art der Unterstützung.

Corinna und Jakub, ein großes Dankeschön für den Beistand und Rat, der mir geholfen hat, diese Herausforderung anzunehmen.

Besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. Anton Bucher, für die Bereitschaft, diese Arbeit zu betreuen. Für seine Vorlesung „Psychologie des Glücks“, bei der sich die Idee zum Thema der Masterarbeit entwickelte und seine konstruktive Kritik, die diese Arbeit bereicherte.

Den Frauen, die mir ihr Vertrauen geschenkt haben, danke ich für die Offenheit, über ihr Mutter-Sein und -Werden mit mir zu sprechen.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	1
I. Theoretischer Teil.....	3
1. Relevanz einer pränatalen Pädagogik	3
2. Pränatale Psychologie als Wegweiser einer umfassenderen Wahrnehmung vor und nachgeburtlicher Entwicklungszusammenhänge.....	7
3. Die Pränatale Beziehung.....	12
3.1 Das dialogische Prinzip Martin Bubers bezogen auf die pränatale Beziehung.....	14
3.1.1 Urdistanz, Beziehung und die Grundworte Ich-Du und Ich-Es	15
3.1.2 Ultraschalluntersuchungen pränataler Diagnostik in Auseinandersetzung mit der Wahrnehmung, Wirkung und Verantwortung in Bubers dialogischem Beziehungsverständnis	16
3.2 Die erste Beziehung des pränatalen Kindes	18
3.3 Bindungsforschung und Bindungstheorie.....	20
3.4 Forschungsgeschichte der pränatalen Bindung	22
3.4.1 Frühe Konzepte pränataler Bindung	23
3.4.1.1 Kritik an den frühen Konzepten pränataler Bindung	27
3.4.2 Neuere Konzepte pränataler Bindungsforschung.....	28
3.5 Begriffsklärung pränataler Beziehung und Bindung	33
3.5.1 Definitionsversuche pränataler Beziehung und Bindung	35
3.6 Faktoren pränataler Beziehung.....	39
3.6.1 Intrasubjektive Faktoren.....	41
3.6.1.1 Persönlichkeitsfaktoren und psychische Gesundheit	42
3.6.1.2 Einstellungen und Vorstellungen.....	43
3.6.1.2.1 Geschlechtserwartungen	46
3.6.1.3 Identität, Selbstkonzept und Lebensplan.....	46
3.6.1.4 Gewolltheit/Ungewolltheit	48
3.6.1.5 Kindsverlust durch Abtreibung oder Fehlgeburt und Folgeschwangerschaft	51
3.6.2 Physiologische Faktoren.....	53
3.6.2.1 Körperliches Befinden und Risikoschwangerschaft	54

3.6.3	Intersubjektive Faktoren.....	55
3.6.3.1	Soziales Umfeld, soziale Unterstützung	55
3.6.3.2	Partnerschaft.....	56
3.6.4	Die kindliche Entwicklung betreffende und medizinische Faktoren	58
3.6.4.1	Bewegungen des Kindes	58
3.6.4.2	Pränataldiagnostik und Ultraschallbilder	59
3.6.5	Vorbereitende Verhaltensweisen und Gesundheitsverhalten.....	61
3.6.5.1	Geburtsvorbereitungskurs und Informationssammlung	62
3.6.6	Die Lebenssituation betreffende ökonomische Faktoren	62
3.6.6.1	Ausbildung, Einkommen und Wohnsituation	63
3.7	Möglichkeiten der pränatalen Beziehungsförderung.....	64
3.7.1	Möglichkeiten der direkten Kontaktaufnahme zur Förderung der pränatalen Beziehung nach Theresia Maria de Jong (2004):.....	64
3.7.2	Mutter-Kind-Bindungsanalyse nach Raffai und Hidas (1997)	67

II. Empirischer Teil 70

4. Begründung einer qualitativen Forschungsmethodik.....70

4.1	Qualitative Grundannahmen	71
4.2	Vorwissen, Hypothesen und Sampling.....	72
4.3	Vertrauen als Basis konstruktiver Begegnung im qualitativen Interview.....	73
4.3.1	Vertrauensförderung, Forschungsethik und Datenqualität	75

5. Begründung eines kombinierten Leitfadeninterviews als Erhebungsinstrument76

5.1	Das Tiefeninterview und das Problemzentrierte Leitfadeninterview	77
5.2	Wahl der Stichprobe	79
5.3	Aufbau des Interviewleitfadens.....	81

6. Darstellung und Begründung der qualitativen Auswertungsmethodik.....82

6.1	Analyse von Leitfadeninterviews nach Christine Schmidt (2004).....	83
6.2.	Fallrekonstruktionen durch formulierende Interpretationen und Darstellung der thematisch relevanten Interviewsequenzen	84

7. Fallrekonstruktionen85

7.1	Erster Fall: Mutter 1	86
-----	-----------------------------	----

7.2	Zweiter Fall: Mutter 2.....	92
7.3	Dritter Fall: Mutter 3	97
7.4	Vierter Fall: Mutter 4.....	100
7.5	Fünfter Fall: Mutter 5	104
8.	Quervergleich der Fälle.....	109
8.1	Verständnis über die pränatale Beziehung.....	110
8.2	Einstellungen.....	111
8.3	Geschlechtserwartungen	112
8.4	Bewegungen spüren.....	113
8.5	Kinderwunsch (geplant-ungeplant, gewollt-ungewollt)	114
8.5.1	Kinderwunschbehandlung	115
8.6	Ultraschall.....	115
8.7	Vorbereitende Verhaltensweisen.....	116
8.8	Fürsorgeverhalten.....	116
8.9	Kommunikation.....	117
8.10	Soziales Umfeld und soziale Unterstützung	118
8.10.1	Partnerschaft	119
8.11	Ökonomische Lebenssituation	120
8.12	Identität, Lebensplan und Selbstkonzept	121
8.13	Fehlgeburt, Abtreibung und Folgeschwangerschaft	121
9.	Diskussion der Ergebnisse bezugnehmend auf den Definitionsvorschlag	123
III.	Kritischer Rückblick und Fazit.....	127
10.	Grenzen, Schwierigkeiten und Möglichkeiten der Untersuchung	127
11.	Fazit für Theorie und Praxis.....	129
	Literaturverzeichnis.....	131
	Abbildungsverzeichnis	138
	Anhangverzeichnis	139/I

Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
der uns beschützt und der uns hilft zu leben.

(Hermann Hesse)

Einleitung

Gegenstand dieser Forschungsarbeit ist die vorgeburtliche, also *pränatale* Beziehung der Mutter zu ihrem Kind. In unserer Alltagssprache werden die Begriffe „Beziehung“ und „Bindung“ häufig verwendet. In der wissenschaftlichen Diskussion, werden diese Konstrukte meist mit spezifizierten Bedeutungen besetzt. So kam es beim Erarbeiten der Thematik dieser Arbeit zu Fragen, wie: Was ist mit dem Begriff der vorgeburtlichen Mutter-Kind Beziehung gemeint und wie entwickelt sich diese Beziehung? Was verstehen Mütter darunter? Wie zeigt sich diese Beziehung? Was beeinflusst diese Beziehung? Antworten auf diese Fragen können für die Praxis interessant sein, sowohl in präventiver, wie auch in intervenierender Hinsicht. Verschiedene Forschungsgebiete zeigen die Relevanz der frühesten menschlichen Prägungen auf. Besonders sei hier auf die Bindungsforschung, die Hirnforschung und Epigenetik, psychosomatische Medizin, die Resilienzforschung und die pränatale Psychologie verwiesen. Auch das pränatale Lernen gerät immer mehr in den Blick der Forschung und zeigt ein neues, spannendes Forschungsfeld, was auch von pädagogischer Relevanz ist.

Aus Sicht des ungeborenen Kindes ist die Zeit der Entwicklung im Mutterleib ein in vielerlei Hinsicht grundlegender Abschnitt des Lebens, der von den darauf folgenden Lebensabschnitten nicht losgelöst betrachtet werden kann. Schon Freud merkte an: „Intrauterinleben und erste Kindheit sind weit mehr ein Kontinuum, als uns die auffällige Caesur des Geburtsaktes glauben läßt.“ (Freud, 1926 [1925], S. 278). Auch für die Mutter ist die Zeit der Schwangerschaft, eine Zeit großer Veränderungen. Eine sensible Phase, in der eine Integration der neuen Lebenssituation in das bisherige Leben erfolgen sollte. Ein unterstützendes Umfeld kann einen Beitrag dazu leisten, dass diese Anpassungsleistung gelingen kann. Auch professionelle Begleiter und Berater haben großes Potential, Frauen in dieser Entwicklungsphase zu unterstützen. Ziel dieser Abschlussarbeit ist es, für den pränatalen Beziehungsaufbau zwischen Mutter und Kind zu sensibilisieren. Mehr Verständnis und Bewusstsein über dieses komplexe, individuelle Geschehen des Beziehungsaufbaus auf Seiten von Professionellen, wie auch bei den Angehörigen und den Müttern selbst, kommt den Frauen und ihren Kindern zugute. So-

wohl in der pädagogischen Erwachsenenbildung als auch in der Jugendarbeit, ist ein möglicher Rahmen gegeben, um präventiv und intervenierend tätig sein zu können.

Die vorliegende Arbeit ist in drei Hauptteile gegliedert. Der erste Teil dieser Arbeit behandelt den theoretischen Bezugsrahmen des durch die Fragestellung fixierten Forschungsgegenstandes. Die pädagogische Relevanz der Fragestellung wird aufgezeigt. Im anschließenden Kapitel erfolgt ein Überblick über die pränatale Psychologie, als grundlegende wissenschaftliche Disziplin, für eine umfassendere Wahrnehmung menschlicher Entwicklungszusammenhänge. Das dritte Kapitel betrachtet die *pränatale Beziehung* aus verschiedenen Perspektiven. Einen anthropologisch-philosophischen Zugang ermöglicht die Auseinandersetzung mit dem dialogischen Beziehungsprinzip Martin Bubers. Auf die erste Beziehung aus der Perspektive des pränatalen Kindes, wird im darauf folgenden Abschnitt eingegangen. Nach einem Überblick über Bindungsforschung und Bindungstheorie, werden frühe und aktuelle Forschungsergebnisse aufgezeigt und damit über den Stand der wissenschaftlichen Auseinandersetzung auf diesem Gebiet aufgeklärt. Der Begriffsklärung pränataler Beziehung und Bindung, schließen sich Definitionsvorschläge an. Eine eigene Definition wird formuliert. Nachfolgend werden verschiedene, in der Literatur beschriebene Faktoren benannt, die einen Einfluss auf die pränatale Beziehung nehmen können. Das dritte und letzte Kapitel des Theorieteils, endet mit einer Beschreibung von Möglichkeiten den pränatalen Beziehungsaufbau zu fördern.

Der zweite Hauptteil ist empirisch ausgerichtet. Er beinhaltet die Begründung der Wahl der qualitativen Forschungsmethodik und des verwendeten Interviewverfahrens und beschreibt das Vorgehen der Datenerhebung. Die qualitative Auswertungsmethode wird im anschließenden Kapitel aufgeführt und begründet. Nach der Darstellung der Fallrekonstruktionen, erfolgt ein Quervergleich der Fälle, anhand der geschilderten Komponenten, die als Einflussfaktoren auf die pränatale Beziehung identifiziert werden konnten. Zum Abschluss des Empirieteils, werden die Ergebnisse beziehungsweise auf den aus der Literatur entwickelten Definitionsvorschlag, diskutiert.

Im dritten Hauptteil erfolgen eine kritische Rückschau, sowie Schlussfolgerungen aus den Untersuchungsergebnissen, im Hinblick auf ihre theoretische und praktische Relevanz.

Zur besseren Lesbarkeit ist in dieser Arbeit die pragmatische Schreibform des generischen Maskulinums gewählt worden.

Alles Vollendete wird angestaunt,
alles Werdende unterschätzt.

(Friedrich Nietzsche)

I. Theoretischer Teil

1. Relevanz einer pränatalen Pädagogik

Für ein Pädagogikstudium mit dem Schwerpunkt „Beratung und Intervention“ ist eine pränatale Pädagogik mindestens aus zweierlei Perspektiven interessant: aus der der Eltern und der des Kindes.

Erwachsenenbildungsprogramme ermöglichen eine frühe Auseinandersetzung zum Thema Elternschaft und sensibilisieren für die bio-psycho-soziale Entwicklung des Kindes. Hierzu gibt es bereits verschiedene Angebote, wie zum Beispiel das „SAFE-Sichere Ausbildung für Eltern“ Programm, bei dem es darum geht, Eltern bereits ab der Zeit der Schwangerschaft zu „schulen“, um eine sichere Bindung zum Kind aufbauen zu können. Dem Kind soll dadurch ermöglicht werden, nach der Geburt eine ebenso sichere Bindung zu seinen Bezugspersonen aufzubauen. Entwickelt hat das Konzept Dr. med. Karl Heinz Brisch, der als Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, seit Jahrzehnten zum Bereich der frühkindlichen Entwicklung, zu Fragestellungen der Entstehung von Bindungsprozessen und ihren Störungen forscht und publiziert (vgl. Brisch, 2008). Auch den ungarischen Psychoanalytikern György Hidas und Jenő Raffai geht es um frühe Prävention durch Intervention. Sie entwickelten in den 90er Jahren eine Methode der Schwangerschaftsbegleitung, die sie „Mutter-Kind-Beziehungsanalyse“ nennen. (Hidas & Raffai, 2006). Die Begriffe „Beziehung“ und „Bindung“ werden von den Autoren synonym verwendet. Die Autoren weisen auf ihre Beobachtungen hin, dass Kinder, deren Mütter während der Schwangerschaft mit ihnen in einen guten inneren Kontakt gekommen sind, sich nach der Geburt besser entwickeln, als Kinder, denen diese Form der vorgeburtlichen Zuwendung nicht zu Teil werden konnte. Wobei sie die Wichtigkeit des gesamten Umfeldes von Mutter und Kind während der Schwangerschaft betonen. Die emotional-psychische Entwicklung des ungeborenen Kindes wird durch den mit all diesen Personen ständig und aktiv geführten Dialog wesentlich bestimmt. Hidas und Raffai (2006) verstehen unter dem „Umfeld“ das interpersonelle Kontaktsystem der Mutter und des Vaters, wie auch den chemisch, hormonellen Haushalt der Mutter. Die Bedeutung der Bezo-